

Zeitschrift für Flamenco

# ¡aún da!

N° 31 August / September 2000

7. Jahrgang

ISSN 1433-6146

DM 10,-

Schweiz SFR 10,-

USA US \$ 6,-

Europa € 5,10

**EXPO 2000**  
Flamenco auf der  
Weltausstellung in Hannover

10 Jahre IGkK e.V.  
Ramón de Algeciras

**Don! Juan**  
Maria Juncal



# MARIA, MARIA...

... ist im südhessischen Mundo Flamenco gleich 2 x der Sommerhit;

OLÉ ESPAÑA bescherte uns mit Maria Juncal das allerbeste Motiv, den Chartbreaker von Carlos Santana aus vollem Herzen mitzusingen. Es folgt eine Mischung aus: Konzertkritik, Tanzunterricht-Erlebnisbericht, Portrait, Biografie und Liebesbrief. Maria Juncal hinterließ einen tiefen Eindruck bei allen, die sie erleben durften, denn sie tanzt, unterrichtet und lebt Flamenco, als ginge es um ihr Leben. Und so ist es auch.

## ♥ Das Konzert

Für die Gran Noche Flamenca unternahmen Maria Juncal und die emsigen Organisatoren von Olé España in der Rüsselsheimer Stadthalle den wagemutigen Versuch, Künstler verschiedenster Niveaus und Sparten nach nur kurzer Probenzeit auf einer Bühne zusammen zu bringen, um ein modernes Flamenco-Tanz-Konzert zu zeigen, dass sich nicht nur auf traditionelle Strukturen verlässt.

Mit einer Martinete a palo seco eröffnete José Parrondo ergreifend, souverän und professionell, wie wir ihn kennen und schätzen, den ersten Teil des Konzertes. Ein weiteres gelungenes Gesangsstück waren die Tientos von Paco de la Linea, begleitet von "El Rizos" aus Heidelberg, denn hier saß zusammen, was zusammen gehört, und es zeigte sich wieder einmal, dass es beim Musizieren nicht schadet, sich zu kennen... Im Gegensatz dazu stand die tanzlose Bulería: zum Spaß aller Beteiligten fidelte sich der eigens für diesen Abend eingeflogene Geiger David Moreira aus Marias Compañía mit gelungenen und vom Publikum entsprechend honorierten Improvisationen in den Vordergrund. Deutlich weniger Beifall erhielt José Parrondos von El Rizos und David begleitete Soleá por Bulería, denn hier konnten sensibilisierte Flamenco-Ohren hören, dass der ursprünglich klassische Violinist aus Venezuela im Flamenco noch nicht lange zuhause ist... Aber wirklich nervenstrapazierend war erst der Sound: Gitarren, Gesang und Füße viel zu leise, Palmas und Violine hingegen zu laut.

Maria tanzte im ersten Teil zwei Palos: Am Anfang teilte sie sich eine Siquiriya mit dem jungen Jerezaner El Niño de San Telmo und beeindruckte vor der Pause mit einem modernen, durchgestylten Baile por Soleá. Vielleicht gerade weil dieser Auftritt eine optimale Plattform bot, sich der angereisten Szene zu präsentieren, tappten beide jungen Leute, Maria wie auch El Niño, in die Falle, mit dem Kopf durch die Wand zu wollen ... soll heißen: ein kluger Konditor würde nicht versuchen, aus idealen Zutaten für einen schlichten, aber leckeren Kuchen, etwas anderes, gar eine Torte, zu backen. Maria nimmt sich mit ihrem jugendlichen Perfektionismus und ihrer Choreografie-Fixiertheit die Freiheit, die es braucht, um auf sich selbst und andere einzugehen. Dafür versuchten die Musiker umso mehr, Maria zu unterstützen - besonders Paco de la Linea, der sie mit seinem lebendigen Cante auch schon an Ostern inspiriert

hatte... nämlich auf der Bühne seines eigenen Tablaos, dem neuen Geheimtip "Casa Paco" in Nidderau-Windecken. Den zweiten Teil eröffnete ein weiterer Artista invitado: Rafael Cortés demonstrierte mit seinem klassischen Gitarrensolo, einer bemerkenswert kurz und guten Granaína, wo seine unbestrittene Stärke liegt. Die schwierige Aufgabe, Marias Tanzprogramm zu ergänzen, versuchte El Niño zu lösen, indem er ein sonderbares Tanzsolo wählte: Bulería mit Capa. In unseren Augen hätte er mit einem Hauch Charme weit mehr gewonnen, als mit aufgesetztem Corrida-Posing und seinem arrogantem Gehabe. Maria tanzte zum Abschluß des Abends eine geschmeidige, verspielte Alegría, in der sie mit ihrer unwiderstehlichen Grazie und reiner, ansteckender Lebensfreude überzeugend die lichte Seite des Flamenco-Gefühlsspektrums repräsentierte. Die Künstler verabschiedeten sich mit zwei Zugaben, in der El Ardillita, der Percussionist des Abends, mit einer stimmgewaltigen Copla por Bulería überraschte und Paco sowie David mit einem Tänzchen erfreuten. Alles in allem war dieses Konzert, ganz wie erwartet, ein echtes Sommerhighlight 2000 in der Flamenkoszene Rhein-Main.

## ♥ Marias Unterricht

An keinem geringeren Ort, als dem schwarzen Brett des Amor de Dios, versuchten Pili und Karli von Olé España eine Lehrerin für ihr kleines, feines Flamencostudio in Rüsselsheim zu suchen... Mit welchem, alle Erwartungen übertreffenden Erfolg: Es meldete sich Maria Juncal. Seit 18. März erleuchtete sie mit täglichem Unterricht unsere kleine Flamencowelt und wurde bis Ende Juli nicht müde, sich konzentriert und liebevoll um die SchülerInnen jeden Niveaus zu kümmern. Mit einer, für

ihre Jugend im Flamenco und im Leben erstaunlichen Reife, brachte sie allen geduldig und präzise den Mikro- und den Makrokosmos des Flamenco nahe und eröffnete auch "alten Hasen" noch völlig neue Horizonte. Unerbittlich, aber dennoch jederzeit für ein Späßchen zu haben, holte sie aus unseren Füßen Klänge und Nuancen, von denen wir bis dato nicht mal ahnten, dass es sie gibt. Genauso unerschöpflich ist auch die kreative Vielfalt ihrer Bewegungen: Maria ließ nicht das geringste Detail außer Acht, denn sie weiß, dass das Besondere und Schwierige im Flamenkotanz darin besteht, sich selbst auf die Spur zu kommen und dem eigenen Gefühl, der eigenen Persönlichkeit Ausdruck zu verleihen. Jedes Körperteil, jeder Schritt und der Compás sind auf diesem Weg nur Werkzeuge. Sie lebte uns vor, diese tunlichst beisammen zu halten und zu pflegen.



## ♥ Marias Tanz

Ihren Antrieb beschreibt Maria selbst wie ein pulserendes Herz, das seinen Weg sucht. Sie vereint Stilrichtungen aus unterschiedlichen Epochen des Flamenkotanzes und ist dabei doch ganz klar ein Kind der heutigen Zeit. Flamenco 2000: schneller, höher, weiter - wann wird Flamenkotanz endlich olympische Disziplin? Für den modernen, an Hochleistungssport grenzenden "High-Tech-Flamenco" ist Maria, wie viele ihrer beflissenen MitstreiterInnen bestens gerüstet: Disziplin, ausgefeilteste Technik, komplizierte rhythmische Spielereien, akrobatische Elemente und abenteuerliche Multilevel-Choreografien... Glücklicherweise widersteht Maria der Gefahr und der Versuchung, zu einem robotergleichen Fleiß-Lieschen zu mutieren. Obwohl sie bei ihrem täglichen Training unermüdlich an jedem Detail feilt, spricht aus ihrem Tanz die undomestizierbare Urgewalt ihrer wilden Natur. Marias Tanz ist authentisch und lebendig. Für uns hat diese junge Künstlerin das Potential zu einer Figura der Moderne.

## ♥ Marias Geschichte

Als sie klein war, wollte Maria fliegen. Sie wollte Pilotin werden. In einem Starfighter. Später entdeckte sie, dass der Tanz ihr die Flügel verleihen konnte, von denen sie als kleines Mädchen geträumt hatte. Der Flamenco war ihr zwar mütterlicherseits durch ihre geliebte und bewunderte Großmutter und ihre Tanten - alle Gitanas aus Barcelona - in die Wiege gelegt, aber es standen ihr auch andere Wege zur Auswahl. Sie wurde am 27.12.1976 als Tochter gut situerter Eltern in Gran Canaria geboren und wuchs dort mit ihren zwei Brüdern auf. Wenn man Maria eines ansieht, dann ist es Mutterliebe und viel Sonne. Früh begann sie zu tanzen: zunächst klassisches Ballet und Clásico Español. Als sie den Flamenco für sich entdeckte, wollte sie nur noch Profi-Bailaora werden. Da auf Gran Canaria bald alle Weiterbildungsmöglichkeiten erschöpft waren, beschloss Maria, der Empfehlung ihrer Tanz-Tante zu folgen und aufs Festland zu ziehen. Mit siebzehn erfuhr sie eines Tages vom Gastspiel von Joaquin Cortés' "Passión Gitana" in Las Palmas. Sie beschloss, ihn um Rat zu fragen, denn bisher kannte sie nur ihn, und zwar ausschliesslich aus dem Fernsehen. Es war letztendlich Joaquins Onkel, der Maria zu einem kleinen Job in einer Sala Rociera in Madrid verhalf. Mit Sevillanas ertanzte sie sich ihren Lebensunterhalt und ihr erstes Trauma, aber sie war froh, im Amor de Dios ihren Ausbildungshunger zu stillen. Schon bald wurde sie von Größen wie El Güito, Manolete und La Tati engagiert und bereiste mit ihren Kompanien die Welt. Obwohl sie inzwischen hauptsächlich als Solistin auftritt, besucht Maria noch regelmässig den Unterricht, denn demütig folgt sie der Devise: frau lernt nie aus.

Maria ist nicht nur eine außergewöhnliche Flamenkotänzerin und märchenhaft schöne Frau, sie ist außerdem weltoffen, klug und liebenswert. Sie hat uns maximal bereichert, wir sind dankbar für jeden Moment mit ihr. Möge Gott sie auf ihrem Weg beschützen vor Neid, Missgunst und Kälte. Wir wünschen ihr von Herzen das Beste für ihre Zukunft.



Text Nati „La Gazpacha“ und Silke „de la Frontera“  
Fotos Nati und Elmy  
Layout Nati

